

Bezugspreis

vierteljährlich in Stadt, Orts- und Nachbarortsverfehr M. 1.50, außerhalb M. 1.80, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei geschäftlicher Einstellung und Komturen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 6. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vordereilungfeuer, das wir auf die Gegend von Hancock legten, sehr lebhaft. Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie reger. Sie stürmte das Dorf Hancock und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abgesehen von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unverwundeten Gefangenen, die zwei verschiedenen Divisionen angehören, ein.

Auf dem rechten Maasufer wurde ein erneuter Angriffsvorstoß der Franzosen gegen die von uns im Gaillette-Wald und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen schnell erstift.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreicher Luftschiff-Angriff auf England.

WZB. Berlin, 6. April. (Amtlich.) Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Hochöfen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und außer Betrieb gesetzt war. Ferner wurden die Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung, sowie eine Anzahl Bahnhöfe des Industriebezirks angegriffen, wobei sehr gute Wirkungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden heftig beschossen, sie sind alle unbeschädigt gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Für den deutschen Generalstab sind die amtlichen französischen Meldungen nicht vorhanden; es lohnt sich offenbar nicht, die Lügenberichte zu widerlegen. Besser sprechen Tatsachen. So sind denn die Franzosen, nachdem sie durch kräftiges Artilleriefeuer mürbe gemacht waren, am Mittwoch nachmittags durch einen schneidigen Infanterieangriff aus dem Dorfe Hancock (auf der linken Maasseite) hinausgeworfen worden und sie haben einen östlich, also gegen die Höhe 304 liegenden stark ausgebauten Stützpunkt räumen müssen. Dazu blieben 11 Offiziere und 351 Mann unverwundet in unserer Hand. Der Kampf scheint von erheblicher Ausdehnung gewesen zu sein, worauf die Beteiligung zweier französischer Divisionen schließen läßt. Die verlorene Stellung im Gaillette-Wald (auf der rechten Maasseite), die vom französischen Generalstab schon früher als der wichtigste Stützpunkt der zweiten Verteidigungslinie östlich der Maas bezeichnet wurde, möchten die Franzosen gerne wieder haben — nach ihren Berichten sind die Deutschen ja auch schon seit einigen Tagen daraus vertrieben —; immer wieder sehen sie zum Angriff dort ein, aber auch der letzte Ansturm am Mittwoch scheiterte.

Unsere Zeppelinlinie wird in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in lähnem Flug zum fünften Mal in sechs Tagen über dem nördlichen England gewesen und haben Hull (an der Ostküste), Whitby (ziemlich nördlich davon) und die Stadt Leeds (in der Mitte Nordenglands gelegen) mit großem Erfolg angegriffen. Es ist ganz gut, wenn man nicht nur in einem einzelnen Teil des Inselreichs, sondern an möglichst vielen Orten unsere Zeppelinwaffe kennen lernt; der Friedensgedanke wird sich auf diese Weise leichter und rascher durchsetzen.

Ueber den Zeppelinangriff auf London in der Nacht vom 1. auf den 2. April wird über Kopenhagen berichtet: Der Luftschiffangriff ist bei weitem der be-

stimmteste und folgenschwerste gewesen, der bis jetzt ausgeführt worden ist. Unmittelbar nach dem ersten Alarm erfolgte in den südöstlichen Stadtvierteln die erste Explosion. Die Scheinwerfer begannen ihre Tätigkeit und wenige Minuten später fielen Bomben in der Nähe der London-Brücke herab, wo anscheinend eine Scheinwerferstation errichtet war. Die Bomben folgten dann mit einer Schnelligkeit, als ob die ganze Stadt zerstört werden sollte. In den nordöstlichen Stadtvierteln brachen Brände aus, und es entstand ein Flammenschein am Himmel, als ob der ganze Stadtteil brenne. Große Bewüstungen sind in den St. Catharine's Docks und London Docks angerichtet worden. Vier in Reparatur liegende bewaffnete Handelsdampfer, die in der Flotte Dienst tun, wurden völlig zerstört. Die Werften wurden zum Teil verhehrt. In den frühen Morgenstunden des Sonntags war die ganze Feuerwehrlondon ausgerückt und mit dem Löschen der Brände und der Bergung der verhehrteten Menschen beschäftigt. Am Nachmittag waren in White Hall auch die Meldungen aus der weiteren Umgebung Londons und bis nach Lowestoft und dem Humber eingetroffen. Es wurden 117 Tote und 346 Verwundete angegeben. In London herrschte während des ganzen Tags tiefe Niedergeschlagenheit. An zerstörten und beschädigten Privathäusern in London und Vororten wurden 18 gemeldet. Es herrscht eine außerordentlich gereizte Stimmung gegen die Regierung. Die von den Bomben geisterten Soldaten werden am 5. April unter Teilnahme aller in London liegenden Truppenteile beerdigt; es sind zwei Offiziere und 36 Soldaten. Der Luftabwehrdienst hat in den nördlichen Vororten und in den Küstengebieten wieder völlig versagt. Es sind nur einige Flieger zur Verteidigung aufgestiegen. In vielen Orten waren auch die Geschwärmannschaften nicht zur Stelle. Mehrere Offiziere des Luftabwehrdienstes wurden ihrer Kommandos enthoben.

Die scharfe Zensur macht der Presse jede Berichterstattung unmöglich. Ausländer, die England verlassen wollen, erhalten ihre Pässe erst nach acht Tagen.

Zum 50jährigen Dienst-Jubiläum des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.



Generalfeldmarschall von Hindenburg begeht am heutigen Freitag, den 7. April sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum und damit eine Feier, die das deutsche Volk zum willkommenen Anlaß nimmt, dem gewaltigen Ruffenbewinger den aus der Tiefe der Volksseele strömenden Dank von alt und jung zum Ausdruck zu bringen. Hindenburg ist mit dem ganzen deutschen Volk so nahe und fest verwachsen wie der erste Hohenzollernkaiser und der eiserne Kanzler es sind. Er gehört den Deutschen, nicht nur denen innerhalb des Deutschen Reichs, sondern auch all denen, die über See wohnen und um das Schicksal Deutschlands in diesem Weltkriege ost bangten, bis die Nachricht der Siege Hindenburgs die ganze Welt durchstieß und die unbedingte Siegeshoffnung aller Deutschen begründete und dauernd befestigte.

Das deutsche Kapital im Auslande.

Jüngst haben 23 am Ausfuhrhandel beteiligte Hamburger Geschäfte an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, die amtliche Auffassung der deutschen Forderungen an feindliche Ausländer zu veranlassen und dafür zu sorgen, daß bei Friedensschluß Ersatz in Gestalt von Fauspfändern und anderen Bürgschaften geschaffen werde. Angesichts der amtlich verkündigten Absicht Englands, das deutsche Wirtschaftsleben und insbesondere den Außenhandel zu vernichten, ist die Anregung von Wichtigkeit.

Seitdem man in Großbritannien die sogenannten Friedensbedingungen, welche Deutschland aufzuzwingen seien, öffentlich erörtert, also im Grunde schon seit Beginn des Krieges, wird stets von der ungeheuren Kriegsentschädigung gesprochen, die Deutschland zahlen müsse. Der Gedanke liegt nahe, daß die großbritannische Regierung damit nicht zum wenigsten auch an den deutschen Besitz an englischen Papieren denkt. Der gesamte deutsche Besitz an südafrikanischen und anderen englischen Papieren dürfte in England liegen, und zwar hauptsächlich in den Londoner Filialen der deutschen Banken. Die afrikanischen Wertpapiere werden in England beschlagnahmt; ausländische Besitzer sind zwar steuerfrei, doch müssen die Papiere in England bleiben. Wie groß der in Großbritannien liegende Betrag an Wertpapieren und Kapital sei, ist während der Jahre vor dem Krieg verschiedentlich geschätzt worden. Helfferich nimmt ihn auf 20 Milliarden an. Steinmann-Bucher schätzte 1909 dagegen auf 30 Milliarden. Was den auswärtigen Wertpapierbesitz allein anlangt, so schätzte der vormalige Reichsbankpräsident Koch ihn 1893 bereits auf 13 Milliarden. In den Jahren 1905 und 1907 wurden schon für 13 Milliarden ausländische Papiere an deutschen Börsen zugelassen. Man darf mithin für den ausländischen Besitz um 1914 eine außerordentlich hohe Wertzahl annehmen, und ferner, daß er zur Hauptsache in und von London aus greifbar ist. Wahrscheinlich sind die Londoner Zweiggeschäfte der deutschen Banken den Besitzern haßbar. Abgesehen von dem Wertpapierbesitz kommen dann noch große Mengen deutschen Kapitals in einer Höhe hinzu, die sich der Schätzung entzieht. So manche Millionen mögen ja in englischen Schatzkammern ruhen, um der Besteuerung in Deutschland zu entgehen.

Es bedarf hiernach kaum des Hinweises, daß die großbritannische Regierung mit ihren immer wiederkehrenden Andeutungen einer gewaltigen deutschen Kriegsentschädigung nicht in die blaue Luft hinein spricht. Was die britische Regierung aber weiß und was die deutschen Banken wissen, das verdient auch in der deutschen Öffentlichkeit alle Beachtung, wirtschaftlich sowohl wie politisch, vor allem unter dem Gesichtspunkte des Krieges. Die Tatsache bildet einen Beweis mehr für die Forderung, daß dieser Kampf zu einer Entscheidung im Sinne des Wortes geführt werden muß. Die britische Deutung mit deutscher Kriegsentschädigung ist an sich ein Bluff, aber der Gedanke, welcher wirklich dahinter steht: den deutschen Geld- und Papierbesitz — soweit er sich in englischer Reichweite befindet — als Kaufgegenstand gegen blutig erkaufte deutsche Erzeugnisse zu benutzen, darf nie und nimmer verwickelt werden.

Zweifellos hofft man in Großbritannien, daß man von dort durch die Tatsache des Vorhandenseins großer deutscher Kapital- und Papierwerte in Großbritannien Einfluß nicht nur auf die deutsche Kriegsführung üben könne, sondern auch auf die Art, wie man in Deutschland den Krieg mit Großbritannien überhaupt und dessen Ziel betrachte und behandle. In diesem Sinne möchte Großbritannien erpresserhaft wirken.

Daher ist es allerdings notwendig, daß der Umfang dieser privaten deutschen Interessen genau festgestellt und bekannt würde. Jeder Besitzer solcher Wertpapiere mußte deren Art und Höhe genau anzugeben verpflichtet werden, und zwar bis zu einem bestimmten nahen Zeitpunkt, damit alles das in die übrige militärische und politische Rechnung eingestellt würde. Für die Kriegsführung, für Friedensschluß und Friedensverhandlungen würde dadurch eine Klarheit geschaffen werden, die unerläßlich ist. Der Krieg hat den Beweis erbracht, wie unflug, aber auch wie wenig vaterländisch es ist, die Vermögen in ausländischen Wertpapieren oder Banken unterzubringen, statt sie dem deutschen Wirtschaftsbedarf zuzuführen.



# Die Ereignisse im Westen.

## Der französische Tagesbericht.

Paris, 5. April. Amlicher Bericht von gestern Mittag: In den Argonnen gefahren Handgranatenkampf in dem Abschnitt Valant-Pille-Morte. Wir haben zwei Minen zur Verfügung, die einen feindlichen Schützengraben beschädigten. Westlich der Maas verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Westlich der Maas hatten wir mehrere Teilgefechte, in deren Verlauf wir in den Verbindungsgraben im Norden des Calistewaldes Fortschritte machten. In der Weizere kräftige Beschäftigung in den Abhängen Montainville und Chailion. Die Deutschen waren nördlich von Saint Mihiel 22 Minen in die Maas, die sich, ohne Schaden zu verursachen, an Sperrern entzündeten. In Lothringen unternehmen die Deutschen nach einer heftigen Beschäftigung unserer Stellungen zwischen Arcourt und Saint Martin mehrere kleine gefällste Infiltrationsangriffe an verschiedenen Punkten dieses Abschnittes. Der Feind wurde überall durch Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zurückgeschlagen. In den Argonnen wurde eine starke Erkundungsabteilung des Feindes, die sich den Gärten südlich von Gelles zu nähern versuchte, zerstört. — Luftkampf: An der Gegend von Verdun haben unsere Kampflinien am 4. April 15 Luftschiffe geliefert. In deren Verlauf ein deutsches Flugzeug mit Doppelmotor bei dem Teich von Hauts Fourneau abgeschossen wurde. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte bei dem Walde von Tillig ab. Schließlich schlug ein drittes deutsches Flugzeug senkrecht auf dem Boden auf. Alle Flieger sind unversehrt zurückgekehrt. In der Nacht zum 4. April hat eines unserer Kampflinien 14 Geschosse auf den Bahnhof von Nantillois und 5 auf Biscals bei Damvillers gemworfen.

Belgischer Bericht: Der Artilleriekampf war während der Nacht an der ganzen Front ziemlich lebhaft und wurde heute im Zentrum des belgischen Abschnittes besonders heftig.

## Der englische Tagesbericht.

London, 6. April. Bericht des Hauptquartiers: In der letzten Nacht nahmen wir bei Halluch erfolgreiche Minenpressungen vor, beschädigten einen feindlichen Minengang und zerstörten Stellungen, die in alten Minenröhren eingerichtet worden waren. Heute beschossen wir mit guter Wirkung feindliche Werke bei Boisgrenier. Nördlich des Weges von Hvern nach Saint Julien unterstellte unsere schwere Artillerie ein erfolgreiches Feuer, richtete in den Gärten des Feindes erheblichen Schaden an und verursachte zahlreiche Verletzungen.

## Französische 42er.

Paris, 6. April. Im Vorraum des Unterstaatssekretariats für Munition sind, wie „Petit Journal“ mitteilt, seit gestern zwei großkalibrige Granaten ausgestellt als Proben der Geschosse, die gegenwärtig die französischen Waffenfabriken als Antwort auf die deutschen Zweihundertvierziger herstellen. Die Granaten haben Mannshöhe, einen entsprechenden Durchmesser und ein Gewicht von einer Tonne. Sie enthalten angeblich mehr Sprengstoff wie die deutschen Geschosse. Bald würden, so prahlt das Blatt, noch stärkere Kaliber geliefert werden.

## Ein neuer Bundesgenosse des Bierverbands?

London, 6. April. „Central News“ melden aus Moskau, die Textil-Fabrikanten hätten plötzlich Anforderungen erhalten, Angebote zu machen für die Lieferung von einer Viertelmillion Ellen Kattun für eine neutrale Regierung. Die Blätter schließen hieraus, daß ein neuer Bundesgenosse im Anzuge sei.

## Der Krieg zur See.

Aristonia, 6. April. Reisende des norwegischen Dampfers „Nidilli“, der von England ankam, berichten, daß die Sperrung des englischen Kanals jetzt vollständig sei. Nur zu gewissen Stunden des Tages werde die Durchfahrt gestattet.

Malmd, 6. April. Der schwedische Schoner „Mj“ von Strömstad, mit Granatholz für England unterwegs, ist mit Besatzung besetzt und südwärts geschleppt worden.

London, 6. April. Nach einem Telegramm aus Malta ist der Dampfer „Clan Campbell“ aus Glas-

gow im Mitteländischen Meer von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die Mannschaft wurde gerettet. — Nach einer Monatsmeldung aus Le Havre ist der norwegische Dampfer „Gaus“ torpediert worden. 4 Mann der Besatzung werden vermißt. — Der englische Dampfer „Beywundvale“ (5242 Bruttoregistertonnen) ist versenkt.

## Künftige Untersuchung des „Lubantia“-Falles.

Amsterdam, 6. April. Gestern beschäftigte sich der Schiffsrat mit dem Untergang der „Lubantia“. Der Sitzung wohnte als Sachverständiger der Chef des Torpedodienstes, Kapitänleutnant Ganters, bei. Ganters teilte mit, bei der Untersuchung der Sprengstücke, die in einem Boot der „Lubantia“ gefunden wurden, habe sich herausgestellt, daß sie zweifellos von der Luftkammer eines Torpedos herrühren. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es sich um ein deutsches Torpedo handle, jagte Kapitänleutnant Ganters, er dürfe keine Schlüsse ziehen, da auf den Stücken kein Werkzeichen stand. Schwarzlopf-Torpedos seien an Japan, Holland, Griechenland, Spanien und einige südamerikanische Staaten geliefert worden. Er glaube bestimmt, daß die „Lubantia“ von einem Schwarzlopf-Torpedo getroffen worden sei, über dessen Herkunft er aber nichts mitteilen könne. Er habe vom Marineamt erfahren, daß wiederum ein Stück Metall in einem der Boote gefunden worden sei, auch habe er gehört, daß auf den Wadden ein Bronzener Torpedo gefunden wurde. Beides werde untersucht werden. Aus der chemischen Untersuchung sei hervorgegangen, daß das gefundene Metall mit dem der Schwarzlopf-Torpedos, wie sie von der Marine benutzt werden, genau übereinstimme. Bei der Untersuchung der „Lubantia“ durch Taucher habe sich herausgestellt, daß das Loch im Schiffsrumpf 12 Meter lang ist. Die „Lubantia“ liegt mit dem Heck nach oben 7 Meilen vom Noordhinder Leuchtschiff.

## Die Lage im Osten.

Wien, 6. April. Amtlich wird verlautbart vom 6. April:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Dobbedo wurden östlich Selz die umlängst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten. Im Vedro- und Judicarien-Abschnitt unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Vedro-Sees und im Daone-Lal wurden abgewiesen. Sonst beschränkte sich die Kampftätigkeit auf gesteigertes Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

## Der Fliegerangriff auf Saloniki.

Athen, 6. April. Bei dem letzten deutschen Fliegerangriff auf Saloniki wurden 2 Kasernen zerstört.

## Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 6. April. Das Hauptquartier berichtet: An der Front keine Veränderung. — An der Kaukasusfront fand ein Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen statt. Ein feindlicher Kreuzer warf 100 Geschosse gegen die Küste bei Blundit westlich von Eregh, erzielte aber keine Wirkung. Am 3. April beschoß unsere Flotte die feindlichen Stellungen an der Kaukasusgrenze. Die feindlichen Truppen wurden durch diesen unerwarteten Angriff überrascht, verließen ihre Gräben und flohen in Unordnung, wobei sie eine Menge Lote und Verwundete zurückließen. Am demselben Tage beschoß und versenkte unsere Flotte ein russisches Schiff,

das mit Munition beladen war. In der Nacht vom 3. zum 4. April versenkte der Kreuzer „Nidilli“ einen großen feindlichen Segler mit Kriegsvorräten und anderem Material an Bord und nahm die Besatzung gefangen. Am 4. April begegnete die „Nidilli“ einer russischen Flotte, bestehend aus einem großen Schiff der Kaiserin Marie, einem Kreuzer und 7 Torpedobooten, die sich damit begnügten, aus der Ferne wirkungslos nach der „Nidilli“ zu feuern.

London, 6. April. Nach einer Mitteilung des Kriegsamt aus Mesopotamien berichtet General Loke vom 4. April, das Tigrlkorps habe die verhasste Stellung des Feindes bei Ammelhanah angegriffen und erobert.

## Neues vom Tage.

### Die Lage in Holland.

Haag, 6. April. Trotz der gegenteiligen Versicherungen der Zeitungen hält die Regierung in Holland an. Auch die Erklärung der Regierung hat nicht beruhigt. Man vermutet, daß schwerwiegende Ereignisse zu erwarten sind, namentlich wird ein Einfall Englands befürchtet. Die Ablehnung der englischen Regierung, daß in Paris Beschlüsse gefaßt worden seien, die Holland bedrohen, finden keinen Glauben, denn man weiß, daß es England leicht wäre, einen „Zwischenfall“ zu schaffen, der ihm einen Vorwand zum Einmarsch geben würde.

### Gelinde Strafe.

Jülich, 6. April. Das Bezirksgericht hat 10 Postbeamte, die aus der welschen Schweiz stammen und angeklagt waren, in den Monaten Januar, Februar und März 1915 Liebesgaben für deutsche Soldaten entgegen zu haben, zu Gefängnisstrafen von ein bis sechs Tagen verurteilt, verbunden mit Geldstrafen. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten sich bloß aus

### Kleine Nachrichten vom Kriege.

Berlin, 6. April. Der Kaiser hat den Reichskanzler zu der Reichstagsrede beglückwünscht.

Stuttgart, 6. April. (Militärjubiläum des Königs.) Der König hat befohlen, daß von einer Feier seines auf den 21. Juni d. J. fallenden 50jähr. Militärjubiläum abgesehen werden solle. (S.M.)

Athen, 6. April. Nach dem Bericht des griechischen Verwaltungsvorstands haben englische Kriegsschiffe den von den Türken bewohnten Stadtteil von Samos in Trümmer geschossen. Die türkische Bevölkerung war vorher aus der Stadt geflüchtet.

Christiania, 6. April. Eine norwegische Gesellschaft hat die großen amerikanischen Kohlenlager bei Advent-Vai auf Spitzbergen und die Lager der norwegischen Spitzbergen-Kohlen-Compagnie bei Greenharbour für Norwegen gesichert. Das Afrika-Kapital beträgt 10 Millionen Kronen. Man glaubt, daß Norwegen dadurch von ausländischen Kohlen unabhängig werde.

## Reichstag.

Berlin, 6. April. Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. von Payer (F. B.): Die Rede des Reichskanzlers wird im Ausland Aufsehen erregen, im Inland hat sie Befriedigung hervorgerufen. Keine Macht der Feinde ist imstande, uns das wieder zu entziehen, was wir bereits besitzen. Im Osten werden Veränderungen nötig sein. Belgien wird bleiben, aber ein äußerlich und innerlich anderes Belgien, als es vor 1914 war. Der Regierung kann man Besonnenheit und Energie nicht abspreschen. Bei den Gegnern ist von Frieden noch nichts zu merken, wir müssen also durch militärische Handlungen wirken. Die europäischen Neutralen sind in keiner beneidenswerten Lage. Holland sieht sich gezwungen, seine

# Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hotner-Grefe.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Offen legte die junge Frau diesen Brief auf den Schreibtisch. Dann nahm sie ein Kuvert und gab alles Geld, das ihr der Werbachsche Notar schon gefendet, hinein. Sie steckte das Kuvert zu und schrieb darauf Frau Ottas Namen und Titel.

„Und nun noch einige Zeilen an Doktor Heim“, sagte Elisabeth laut vor sich hin.

Sie schrieb ein paar verbindliche Worte des Dankes, dann legte sie noch hinzu:

„Ich wünsche nicht, daß in der Angelegenheit meiner verlorenen Dokumente auch nur der kleinste Schritt mehr gemacht wird. Lassen Sie alles ruhen! Wo kein Richter ist, da ist auch kein Richter.“

Mein Kind ist tot. Meine Pflicht, ihm seine Rechte zurückzuerlangen, ist erloschen.

Ich habe kein Interesse mehr an der Auffindung der Papiere, und falls sie durch Zufall dennoch entdeckt würden, erlaube ich nur eine persönliche Verständigung nach Wien hauptpostlagernd, und um Zusendung der Dokumente.

Ich stehle den ausgesetzten Preis von tausend Kronen auf die Auffindung einer Spur zurück.

Ihnen, Herr Doktor, danke ich für alle Ihre Bemühungen und empfehle mich Ihnen bis auf weiteres bestens.

Elisabeth Freifrau von Werbach.

Die junge Frau seufzte ein wenig, als sie auch diesen Brief adressierte, dann nahm sie noch einen dritten Bogen.

„Langen Dank für alles. Ihre Wünsche betreffs des Kontrats kann ich nicht erfüllen, aber ich komme Ihnen entgegen und verschwinde freiwillig. Alles Glück auf Ihrem Weg, den ich, Ihren Wünschen entsprechend, nie mehr treuzen werde. Was Sie meinem armen Kinde getan haben, bleibt unvergessen.“

Elisabeth.

So — das war das schwerste von allem gewesen! Tief aufseufzend erhob sich die einsame Frau. Noch einmal sah sie sich um in dem stillen Räume; dann warf sie trohig den Kopf zurück. Sie wiesfen sie alle fort. Gut — sie ging!

Raja schlüpfte sie in ihre Jacke und setzte den Hut auf. Fest zog sie den Trauererschleier vor das Gesicht, dann nahm sie ihre Handtasche und schlich leise, wie eine Diebin, durch das Speisezimmer und über den weiten, dunklen Vorflur.

Eine der Holzstufen knarrte unter ihren tastenden Tritten, als sie die Treppe hinabging. Erschrocken blinnte sie sich um. Aber die beiden Alten schliefen fest und ahnungslos.

Endlich stand sie unten beim Tor und sperrte es auf. Dann schloß sie von außen wieder zu und schob den großen Schlüssel durch einen Spalt im Holz zurück. Er fiel drinnen schwer zu Boden.

Auffschauend wandte sich Elisabeth vom Hause weg. Erst jetzt durch dieses dumpfe Geräusch kam es ihr so recht zum Bewußtsein, daß sie nun ausgeschlossen war und heimlos, und daß vor ihr der Weg in die Zukunft so dunkel und geheimnisvoll lag, wie die Straße, welche zwischen den hochaufragenden Bergen hinausführte in die weite Welt.

Hoff wollte ein Gefühl der Angst sie übermannen. Die Einsamkeit des nächtlichen Weges schreckte sie nicht. Sie war an solche Wanderungen gewöhnt von daheim. Freilich — damals war ihr Vater stets neben ihr gewesen. Jetzt war sie allein!

Aber sie hatte schon vieles gelernt in diesen Monaten, auch mehr Selbständigkeit und Furchtlosigkeit.

Noch einmal umging ihr Blick das Haus, welches ebenso finster und traurig ausah, als an jenem Herbstabend, da sie es zuerst gesehen.

Es war ein Abschiednehmen für immer. Dann sah sie zurück nach jener Richtung, wo über dem Wald die hohen Türme des Stammhofs der Werbachs aufstrebten.

Dort lag Ludwig in seinem prunkvollen Sessel, und daneben stand ihres lieben Kindes schmuckloser Sarg. Und dort war Hedmar, der so gut gegen sie gewesen und nun doch wieder so hart!

„Lebt wohl! Lebt wohl!“ Sie flüsterte den Gruß vor sich hin; dann schritt sie entschlossen hinaus in die dunkle Nacht.

### 11. Kapitel.

#### Die Höhle in der „hohen Wand“.

Das Roserl, des Hormayers kleine Tochter, war erst am späten Abend des Tages, an welchem Fritz Armann sich ihrer so väterlich annahm, abgeholt worden, und zwar nicht von der Aga, wie der Oberförster es im stillen erwartet hatte, sondern von einem alten Weibe, das bei den Hormayers in der Nachbarschaft wohnte.

Fritz Armann hatte gefragt, ob man das Kind doch mit Sicherheit nach Hause lassen könne, und wie es der Mutter eigentlich gehe.

Da hatte die Alte gesagt, beinahe ein wenig boshaft. Nach Hause lassen könne man die Roserl schon, denn der Hormayer sei schon nachmittags in die Arbeit gegangen und hätte gesagt, er käme jetzt nicht heim vor acht Tagen.

Die Aga aber, die sei schon wieder frisch und munter, und eigentlich hätte ihr ja überhaupt nicht viel gefehlt; das sei alles wohl mehr Nadeln von dem dummen, kleinen Radel gewesen, die ja doch gar nichts verstanden.

Das Roserl hatte nicht mit der Alten gehen wollen. Höflich einen Zwang mußte Armann auf sie ausüben, um sie fortzubringen. Ihm selbst tat es leid um das Kind. Aber einstweilen hatte er doch noch kein Recht, es bei sich zurückzubehalten.

Die Alte kam ihm keineswegs sehr vertrauenswürdig vor, und als sie mit ihrem hochroten Schnupstuch, mit dem sie sich umständlich die Hutennaße putzte, unversehens einen blanken Goldgehner aus ihrer Tasche warf, da kam dies dem Oberförster äußerst verdächtig vor.

Ob der Hormayer am Ende die Alte bezahlt hatte und sich in ihr eine Helfershelferin erkaufte?

„Wie heißt denn das Weib?“ fragte Armann die Roserl, während die Frau nach ihrem Goldgehner suchte.

„Das ist die Petersteiner Kathi“, flüsterte sie. „So viel böds ist sie; und sehr arm. Sie mag mich net, und die Mutter mag f auch net!“

Fortsetzung folgt.





gegen militärisch zu wehren, was gegen uns, sondern gegen England und seine Bundesgenossen. Man will ihm jetzt die Rolle zuschreiben, um Deutschland den Atem zu nehmen. Wie mit Holland, so verknüpfen uns auch mit den Vereinigten Staaten Bande des Blutes, und auch hier ist die uns untergeordnete Absicht kriegerischer Pläne nicht wahr. Unser Bündnis mit Österreich-Ungarn und den Balkanstaaten muß wirtschaftlich, politisch und militärisch ein dauerndes werden. Hinsichtlich des uns angehenden Handelskrieges sind die Feinde schon bescheidener geworden. Gegen gesetzgeberische Maßnahmen des Gegners werden wir uns schämen können, und da der Handel durch Handelsverträge sich nicht beschränken läßt, so wird doch die beste und preiswerteste Ware abgesetzt werden, und unsere Feinde werden froh sein, wenn wir ihnen diese Waren wieder liefern. (Sehr richtig.) Die Heraushebung der Höchstpreise ist nicht verstanden worden. Sie wurde als Prämiss für den Eigennuß und als Strafe für die Lokalen angesehen. Die Aufgabe der Regierung betreffend Gerichtsbarkeit der Berufsvereine muß eingehend werden, sonst verliert die Regierung das Vertrauen. (Vorb. Beifall links.)

Abg. Stresemann (Natl.): Herr und Marine, die die Ehre der deutschen Flotte verteidigen, gebührt unser Dank. Möchte in unseren Scharen mehr von Nollke und Hindenburg gesprochen werden, als von Cäsar und Alexander. Bei Hindenburg erscheint bei einem Jubiläum das ganze deutsche Volk als Gratulant. (Bravo.) Möge das Geschick uns diesen Mann noch lange erhalten. Auch das, was hinter der Front geschieht, ist nicht hoch genug zu würdigen. (Sehr richtig.) Die Interessen der Neutralen sind von Deutschland peinlich gewahrt worden. (Sehr richtig.) Was uns in dem Unterseebotsantrag veranlaßt hat, ist in dem Beschluß der Kommission niedergelegt. Die Gründe einer Verständigung wird immer schwerer gefunden werden, wenn man hört, daß unsere Feinde unser Volk, das kulturell für die Menschheit so unendliches geleistet hat, Barbaren und Hunnen nennen. Wir haben ruhig zugehört, als Frankreich Marokko nahm, als Italien Tripolis besetzte. Wir haben uns der englischen Ausdehnung gegenüber ruhig verhalten, da wir Frieden haben wollten. Und der Dank dafür: Eine Welt von Feinden, voll von Haß und Rindenschädel. Wie sehen die Sicherung eines dauernden Friedens nur in einem starken Deutschland, in einer Sicherung nach Ost und West. Wenn Belgien nicht wieder ein Vorrecht der Feinde werden soll, so muß dort auch die militärische, politische und wirtschaftliche Übergelung Deutschlands sichergestellt werden. Auf den Meeren muß deutsche Seegeltung herrschen. Die Behandlung Griechenlands durch die Entente ist schamlos. Die Liquidation deutscher Unternehmungen in England läßt den Deutschen nichts übrig. Der portugiesische Schiffsraub fällt auf die Engländer zurück. Gegen das ganze Deutschland richtet sich der Krieg. Und während das Recht der Deutschen im Ausland nichtig wurde, ist das Recht des Auslandes in Deutschland gewahrt worden. Die Erhaltung unserer Kolonien ist eine Notwendigkeit. Wir fordern die Wiederherstellung der Grundlagen für einen freien wirtschaftlichen Markt und den Schutz der deutschen Forderungen im Ausland. Wir geben den Kampf um den Weltmarkt nicht auf. Zusammen mit unseren Bundesgenossen müssen wir ein Mittel-europa schaffen, das wirtschaftlich und politisch von größter Bedeutung ist. Der Forderung auf Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und ihrer baldigen Regelung stimmen wir zu. Das Wahlrecht in den Bundesstaaten muß freier werden. Wir erstreben ein größeres Deutschland, aber auch ein freieres Deutschland, frei nach außen und nach innen. (Beifall.)

Abg. Graf Westphal (Natl.): Unter einzigem Ziel ist die Durchführung des Krieges und die Erringung des Friedens. Vor diesem Ziel muß alles zurücktreten, was die Engherzigkeit fördern könnte. (Unruhe.) Das was wir wünschen ist nicht Eache des Reichstags. (Widerpruch.) Alle Teile des Volkes haben willig die schweren Lasten des Krieges getragen. Sie wollen keinen schlechten Frieden. Der Friedenswunsch im Ausland ist nur veringelt zu Tage. Von allen Seiten klingt uns immer wieder das Wort von der Niederhänpfung Deutschlands entgegen. Da müssen wir die Zähne zusammenbissen und den Kampf fortsetzen. England müssen wir auf die Knie zwingen, denn es ist das Herz und Hirn des feindlichen Bundes. Wir müssen es zwingen, seinen Auswüchseplan aufzugeben. Bei unserem See- und Unterseebotskrieg sind wir immer wieder auf Hordenhilfe gestossen. Fest steht das Urteil über die amerikankanische Neutralität, die es zuließe, die Feinde mit Geld und Munition zu unterstützen. Demos fest steht aber auch unser Wille gegen unbedingte An- und Einsprüche Amerikas. Die berechtigten Interessen der Neutralen haben wir stets gewahrt. Wie lassen uns aber nicht abbringen von der Anwendung unserer Abwehrmittel gegen die Auswüchsepläne. Mit der Zustimmung zur Kommissionsverhandlung haben wir unsere Grundzüge nicht aufgegeben. (Hört! Hört! links.) Noch Ost wie nach West muß das Reich geschützt werden. Wir müssen den wirklichen Erfolg erzielen, daß Belgien fest in unserer Hand bleibt. Die politische Frage wird gelöst werden. Wenn es gemeinsam mit Österreich-Ungarn geschieht, so haben wir das Vertrauen, daß die Waffenbrüderschaft auch für so eine gemeinsame Arbeit von Nutzen ist. Alles verdanken wir den unvergleichlichen Heldenmuten der Truppen, dem Gese allernachschall von Hindenburg (Bravo.) Danken wir ihnen die ausschlaggebende Forderung für die Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen. Alles was hier geschieht, soll ein Gruß sein für unsere tapferen Truppen zu Wasser und zu Land, daß das deutsche Volk einmütig hinter ihnen steht. (Vorb. Beif. rechts.)

Abg. Dr. Berner-Dietrich (Deutsche Reaktion): Wie schließen uns den Dankesworten für unsere Truppen an. Ein besonderer Dank gebührt von Grafen Zeppelin. Zeitungen wie dem „Berliner Tagblatt“ ist das freie Wort gestattet, nicht aber den sonstigen deutschen Blättern und Wärmern. Auch den Deutschkonfessionen muß das Recht der Aussprache gegeben werden. Auch in wirtschaftlicher Beziehung muß der Bürgerfriede gewahrt werden. Die deutsche Mode mit ihrer sinnlosen Stoffverschwendung ist ein Hohn auf die Notlage des Volkes. Die deutschen Reichsgrenzen müssen bei der künftigen Regelung im Osten gegen jüdische Invasoren geschützt werden.

Abg. Haast (Soz. Arbeitergemeinschaft): Unsere heutige Wirtschaftsordnung kann nicht den Interessen der Allgemeinheit dienen. Produzenten und Händler nehmen mehr als notwendig ist. Wie sollen sich die Massen weiter einschränken? Der Belegungsstand und die Zensur müssen beseitigt werden. Das Kriegsgesetz wird von den Verbänden nicht respektiert. Der Ausbau des Vereinigengesetztes würde sich zu einer Tragkomödie aus. Die Ueberwindung des Widerstandes der Konfessionen in der Wahlreform wird noch viele Kämpfe kosten. Wir sollten keinen Volkstamm Wohlstand aufzwingen wollen. Belgien soll kein Vorkriegsstand werden. Das Unrecht gegen Belgien muß wieder gut gemacht werden. (Große Unruhe, Zurufe.) Sie werden mir doch gestatten, daß ich hier die Worte des Reichstages vorbringen darf? (Heiterkeit.) Wir sind Gegner des Krieges. Wir fordern, daß die Regierung Friedensangebote macht. Dies kann sie freilich schwer, weil sie den Feinden den Rücken stärken will.

Staatssekretär Jagow: Als der Reichskanzler im Jahre 1914 die zum Abg. Haast angeführten Worte sprach, mußten wir nicht, daß Belgien innerlich längst nicht mehr neutral war. (Sehr richtig.)

Abg. Scheibmann (Soz.): Wenn es gelingt, die vom Zarismus geleiteten Polen zu befreien, so kann sich die ganze Kulturmenschenheit nur freuen. Auch das U-Boot muß als Ab-

wehrsmittel benutzt werden, damit nicht unsere Frauen und Kinder dem Hungertod ausgeliefert werden. Zu den dringendsten Aufgaben gehört die Reform der handelsrechtlichen Landtags, namentlich in Mecklenburg und Preußen. (Heiterkeit.) Im französischen Volk mehren sich die Friedenswünsche, aber die Forderung, daß wir erst Frankreich und Belgien räumen müssen, ist ein unmöglicher Standpunkt.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 7. April 1916.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 369** betrifft das ehemalige Brig.-Ers.-Bat. Nr. 53, die Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 122, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 121, 124 und 125, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 125, 127 und 180, ferner Drag.-Regt. Nr. 26, Manen-Regt. Nr. 19, die Landw.-Feldart.-Regimenter Nr. 1 und 2, die Feldart.-Regimenter Nr. 13 und 116, die 6. Landw.-Pionier-Komp., die Landw.-Sanitäts-Komp. Nr. 23 und Feldlazarett Nr. 8. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Offiz. Johs. Fährner, Schönegründ, I. verm. Gottl. Frey, Befensfeld, I. verm. Georg Müller, Hugenbach, verl. Felder. Renz, Gamminger, schw. verm. Hieronymus Raupp, Salgfetten, schw. verm. Gottl. Armbruster, Boiersbronn, gest. — Verichtigung zu Verlustliste Nr. 12: Friedr. Birk, (W.L. 213), Diefeldw. (nicht Offiz.-Stelle.) Wesselsfeld, Freudenstadt, gest.

**Die Kriegsspende „Dtsch. Frauenvand“** (Württembergischer Gewerbelasse, Postfachkonto Nr. 91) sammelt Mittel für gute Schul- und Berufsbildung der Kinder von Gefallenen und Kriegsinvaliden sowie zur Unterstützung von deren bedürftigen Angehörigen und wird in Württemberg im Anschluß an die Rationalschulung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und der Kriegsinvalidenfürsorge verwaltet werden.

**Calw, 7. April.** Bescheidert wurde zum Stabsarzt der Oberarzt der Reserve Dr. Hengler beim Referenzlazarett Döhenbach.

**Calw, 4. April.** (Amtsversammlung.) Bei der gestern stattgefundenen Amtsversammlung gedachte zunächst der Vorsitzende der Verluste, welche Amtsversammlungsmitglieder durch den Tod ihrer Söhne erlitten haben; insbesondere wurde bekanntlich Schultheiß Dengler von Mödenbach durch den Verlust von 3 Söhnen betroffen. — Im einzelnen ist aus der Tagesordnung hervorzuheben, die Einführung einer Kriegsfürsorge für sämtliche Erwerbslose des Bezirks, nach den von der Versicherungsanstalt Württemberg aufgestellten Grundsätzen. Es erhalten feinschl. Sonn- und Festtage) u. a. die männlichen Haushaltungsvorstände 1.40 Mk., die weiblichen 1.20 Mk., ein Ehepaar 1.80 Mk., außerdem ist zu berechnen für jedes erwerbsunfähige, dem Haushalt zugehörige Kind 30 Pfg. Die Textilarbeiter erhalten neben diesen Söhnen noch eine Zulage in Höhe von je 50 Pfg., 70 Pfg. und 10 Pfg. Die Unterhaltungen werden nur an solche Personen bezahlt, welche mindestens 6 Monate im Oberamtsbezirk wohnen und in der Regel eine Wartezeit von 3 Tagen zurückgelegt haben. Den Amtsdienstschaffensstrafenwärtern wurde eine Kriegsteuerzulage von 10% vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 gewährt. 11 Strafswärtern wurde aus Anlaß einer 25jährigen Dienstzeit (zum Teil noch länger) ein Geschenk von 25 Mk. zugefunden: Jakob Klink, Neuweiler, Johannes Wagner und Wilhelm Voettinger, Geddingen, Jakob Mann, Stammheim, Gottlieb Voehr, Müllingen, Wilhelm Siederer, Liebenzell, Johannes Marquardt, Unterreichenbach, Johannes Döngemach, Kohlenstall, Georg Schottler, Oberhaugstett, Friedrich Blach, Jörrenberg, Christian Wächtle, Oberweiler. Als Strafswärterkontrollen und gleichzeitig Rangleidener für die Oberamtsbezirke war der Kriegsinvalide Wurster von Agenbach in provisorischer Weise von 1. Oktober 1915 ab angestellt worden. Die Amtsversammlung stimmte dem Anstellungsvertrag zu unter Festsetzung eines Gehaltes von 900 Mk., einschließlich freier Wohnung; die Bezüge steigen von 3 zu 3 Jahren um 50 bis zu dem Höchstgehalt von 1600 Mk. Dem Bezirkswohltätigkeitsverein wurden als Zuschuß zur Familienunterstützung 4000 Mk. bewilligt, wovon aber der Stadt Calw 1000 Mk. zuzurechnen, da diese die Familienunterstützung für die eigene Bevölkerung selbst übernommen hat. Der Vorschlag für den Pauschal der Amtsdienstschaffensstrafenwärtern 103 245 Mk., an Ausgaben 230 891 Mk. auf, so daß ein Defizit von 127 646 Mk. entsteht, welches durch Umlage zu decken ist. Zur Herstellung des Monatsbaldweges wurden dem BezirksSchwarzwalddorren 200 Mk. und der Gemeinde Ronasau zu ihrem dortigen Balkenbau 100 Mk. gewährt. Die Amtsversammlung ermächtigte den Bezirksrat, Schritte zur Einführung einer Nahrungsmittelkontrolle im Bezirk einzuleiten. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch eine Uebersicht über die bisherige Geschäftsführung des Kommunalverbandes bei der Wehl- und Protovorjorgung des Bezirks.

**Horb, 6. April.** (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem gestrigen Gewitter wurden im benachbarten Göttingen i. S. dem Bauern Gräper zwei wertvolle Pferde auf dem Acker vom Blitz getötet.

**Schönmünzach, 6. April.** (Blitzschlag.) Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Gasthaus zum „Löwen“, jedoch ohne zu tödnen.

**Mm, 6. April.** (Wahlbestätigung.) Die Regierung hat die Wahl des Bauern und bisherigen Gemeindepfleger Josef Schmid in Rammingen zum Schultheßen dieser Gemeinde bestätigt.

**Diberach, 6. April.** (Wierpreis.) Die Wier kosteten noch auf dem letzten Wochenmarkt bei schwachem Angebot 17 Pfennig das Stück. Gestern war eine Umlasse von Wier zum Preise von 14 Pfennig zu haben. Der Preisnachschuß ist auf die oberamtl. Einschränkung der Wieraufuhr zurückzuführen.

**(\*) Stuttgart, 6. April.** (Hotelbesitzerversammlung.) Gestern fand im Hotel Silber hier die 6. Hauptversammlung des Württ. Hotelbesitzervereins statt. Die im Jahre 1914 beschlossene, wegen des Krieges bisher nicht durchgeführte Erhöhung des Jahresbeitrags wird nunmehr durchgeführt. Der Verband wird diese Erhöhung des Jahresbeitrags in erster Linie zu vermehrter Werbearbeit für die Hebung des Fremdenverkehrs in Württemberg verwenden. Der Vorsitzende und der Ausschuß wurden durch Zuzuf wiedergewählt. Der Vorstand, Herr Aug. Banzhaf, hielt einen ausführlichen Vortrag über „Die Lehren des Krieges für das deutsche Gasthofgewerbe“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde und zu eingehender Aussprache führte. Die Frage der Polizeistunde gab Anlaß zu folgender Entscheidung: Die Hauptversammlung des Württ. Hotelbesitzervereins gibt einmütig der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt bestehende Polizeistunde einseitig in ganz Württemberg auch nach dem Kriege ohne Rücksicht auf die Art des Betriebs aufrechterhalten bleibt. Auch die Frage des Trinkgeldes wurde ausführlich erörtert und betont, daß die Aufhebung der Trinkgelder in irgend einer Form bringen wünschenswert erschiene. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Heilbronn bestimmt. Hierauf wurde dem „Wackeren Schwaben“ ein Besuch abgestattet und zur Erinnerung an die Tagung ein Ehrennagel eingeschlagen.

## Vermischtes.

**Der Kartoffelbau in Deutschland.** Die Reichskartoffelstelle hat eine Zusammenfassung der Kartoffelanbauflächen und der Kartoffelerträge Deutschlands für die letzten fünf Jahre vorgenommen und veröffentlicht. Die Kartoffelernten im Reich betragen: im Jahre 1915 auf 3572 416 Hektar 1 079 585 165 Ztr. im Jahre 1914 auf 3368 098 Hektar 911 391 180 Ztr. im Jahre 1913 auf 3412 201 Hektar 1 082 422 920 Ztr. im Jahre 1912 auf 3341 806 Hektar 1 004 189 320 Ztr. im Jahre 1911 auf 3321 479 Hektar 687 484 500 Ztr. Deutschland hat unter allen Staaten der Erde bei weitem die größte Kartoffelerzeugung. Es liefert nicht weniger als ein Drittel der Weltproduktion an Kartoffeln. Auch Deutschland kommt Rußland, das rund ein Viertel der Weltkartoffelernte liefert, und erst in weitem Abstand folgen die anderen Staaten. Die Anbaufläche ist in Rußland zwar um eine Million Hektar größer als in Deutschland, der Hektarertrag aber hier um rund 80 Prozent größer als in Deutschland. Die mit Kartoffeln bestellte Fläche beträgt in Deutschland fast ein Viertel der mit Getreide bestellten Fläche.

## Berichtsaal.

**(\*) Stuttgart, 6. April.** (Strafkammer.) Ein falscher Offiziersstellvertreter trieb im September vor. 38. in Stuttgart sein Unwesen. Die Brust mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse und dem Oldenburgischen Verdienstkreuz geschmückt, trat er in Wirtschaften auf und erzählte seine Erlebnisse im Felde. Ermittlungen ergaben, daß man es mit dem von Götting gebürtigen Schlosser Otto Schramm zu tun hatte, der schon eine Anzahl Betrugsstrafen, darunter auch eine solche wegen Heirats-Schwindel, erlitten hatte. Wegen eines erneuten Heirats-Schwindels erhielt er fünf Monate Gefängnis, wegen Uebertretung der Urklaubscheinabänderung sowie des unbefugten Tragens einer Uniform und des unbefugten Anlegens von Orden und Ehrenzeichen die Höchststrafe von je 6 Wochen Haft.

## Handel und Verkehr.

**(\*) Stuttgart, 6. April.** (Schlachtwirtschaft.) Auf den Schlachtwirtschaften wurden zugeführt: 347 Großvieh, 417 Kühe und 114 Schweine. Unverkauft sind: 23 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 205—207; Bullen 1. Qualität 185—188, 2. Qualität 177—182; Stiere 1. Qualität 207—210; Jungstiere 2. Qualität 198—203, 3. Qualität 192 bis 196; Kühe 1. Qualität 222 bis 227, zweite Qualität 212—220, 3. Qualität 195—210. Schweine über 140 Kilo 148, von 120 bis 140 Kilo 142, von 110 bis 120 Kilo 136, von 100 bis 110 Kilo 130, von 90 bis 100 Kilo 128, von 80 bis 90 Kilo 124, von 70 bis 80 Kilo 116, Sauen über 150 Kilo 128, von 120 bis 150 Kilo 124. Verlauf des Marktes: Schweine gesucht, sonst mäßig belet.

## Wetterbericht.

Die heutigen Luftströmungen werden durch trockene abgelenkt, infolgedessen läßt auch die Bewitterung nach. Für Samstag und Sonntag ist Aufhellung aber noch empfindliche Abkühlung zu erwarten.

## Kriegschronik 1915

**7. April:** Die Grachten wurde wegen des starken feindlichen Artilleriefeuers von den Anliegern wieder angegraben. — Die heftigen Durchbruchversuche der Franzosen zwischen Mosel und Naas scheiterten. — Die Korporationskassen dauern mit ununterbrochener Tätigkeit an. — Mobilmachung aller Reserveklassen und Belagerungszustand in Frankreich, Indochina und Tonking. — „A. 20“ ist laut Mitteilung der britischen Admiralität am 26. März mit der ganzen Besatzung untergegangen. — Die deutsche Kronprinzessin wurde von einem Tochter erkrankt.

Für die Herstellung verantwortlich: Rudolf Paul, Druck und Verlag der W. Neher'schen Buch- und Anstalt.



Altensteig.

### Konfirmanden-Verzeichnis.

Bei der am kommenden Sonntag, den 9. April hier stattfindenden Konfirmation werden folgende 51 evang. Kinder hier konfirmiert:

Knaben:

Robert Kempf, † Rotgerbers  
 Albert Bauer, Joh. Tagldhners.  
 Gustav Hartmann, Bäckers.  
 Hermann Adion, † Mälers.  
 Otto Moser, Louis Mosers.  
 Friz Bodenhut, Zimmermeister.  
 Hermann Krämer, Postmeisters.  
 Karl Vohs, Daniel, Schuhm.  
 Richard Bodenhut, Möbelabrikanten.  
 Joh. Georg Lehmann, Tagldhners.  
 August Brenner, Flaschners.  
 Otto Käbele, Hauptlehrers.  
 Hermann Wiyemann, Schneidern.  
 Mattthias Burtcharot, Tagldhners.  
 Karl Bala, Joh. Gg. Schuhm.  
 Ludwig Bäuerle, Waldschützen.  
 Joh. Georg Schleich, † Hirschwirts.  
 Wilhelm Großhans, † Zimmerwirts.  
 Friedrich Duzel, Cos Maria Duzels.  
 Hermann Bütle, † Thom. Drehers.  
 August Seeger, Schuhm.  
 Friedr. Steininger, Jr., Tagldhners.  
 Herrmann Käbler, Schneiders.

Mädchen:

Luisa Hanold, bei Schuhm. Hanold.

Maria Stiehl, Rotgerbers.  
 Marie Dietrich, Gottfrieds, Gerbers.  
 Magdalena Steeb, bei Maurer Seeger.  
 Anna Großmann, Emilie Großmanns.  
 Sofie Rau, Tagldhners.  
 Helene Schulers, Schuhm.  
 Martha Schweitzer, Polizeidiener.  
 Luise Wochle, Ernst, Bäckers.  
 Martha Bühler, Schmieds.  
 Emilie Galsler, Schuhm.  
 Sofie Beck, Louis, Gerbers.  
 Hedwig Theurer, Wirts.  
 Emilie Ottmar, Sattlers.  
 Maria Großmann, Photographen.  
 Frida Joller, Schuhm.  
 Maria Müller, Franz, Flaschners.  
 Frida Käbler, Joh., Gerbers.  
 Elise Dettle, Galvanis.  
 Marie Bolle, Tagldh.  
 Maria Lais, Martin, Tagldh.  
 Friedrite Walz, Gärtners.  
 Luise Koh, bei Engelwirts Koh.  
 Anna Armbruster, Rotgerb.  
 Luise Theurer, Joh. Adam, Tagl.  
 Hedwig Fuß, Malern.  
 Helene Dietrich, Christian, Rotg.  
 Luise Koh, Tälesjäfers.

Konfirmanden der Methodistengemeinde.

Knaben:

Friedrich Schaidle.  
Friedrich Sälzer.  
Christian Steeb.

Friedrich Neefle.

Mädchen:  
Emma Neefle.

Altensteig.

Billige

Breite-  
Faden-  
Hausmacher-  
Nudeln

Suppen-Einlagen

schon von 51 Pfennig an das Pfund

empfehl

C. W. Lutz Nachfolger  
Friz Bühler jr.

Altensteig.

frisch eingetroffen:

gemischte

Frishobst-Marmelade

offen ausgewogen 1 Pfund 50 Pfg.

in 5 Pfund Eimern M. 2.50

in 10 Pfund Eimern M. 4.50

Zwetschgen-Marmelade

offen ausgewogen 1 Pfund 65 Pfg.

in 5 Pfund Eimern M. 3.—

in 10 Pfund Eimern M. 6.—

bei

Chr. Burghard jr.

Feldpostschachteln aller Art

empfehl die

W. Riekersche Buchh. Altensteig.

Altensteig.

Schaukeln

Spaten

von 40 Pfg. an

Hauen Nr. 1.—

Waldsägen

Nr. 3.—

Friz Stiehl

Gebrauchte

Regulierkochöfen  
und Herde

sind wieder eingetroffen

bei Obigem.

Zu

Konfirmations-

Geschenken

für Mädchen

und Knaben

geeignete Artikel

empfehl die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Photographien!

sind das schönste

Geschenk

besonders für unsere

Soldaten im Felde!

Sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 M. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.

Josef Braun

Photograph

Poststraße, bei Hafner Braun II. St.  
Altensteig.

Inserate

bitten wir bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften frühzeitig, möglichst am Tage vor der Ausgabe der Zeitung, spätestens aber bis vormittags 8 Uhr aufzugeben. — Nur ganz wichtige Inserate, wie Todes-Anzeigen etc. können ausnahmsweise noch später Aufnahme finden.

Die Exp. d. Bl.

Im Felde gefallen:

Breitenberg: Johannes Greule, Mast. im Gef.-Inf.-Regt. 126, 23 J., Sohn der Barbara Greule.

Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

Einladung zur

Generalversammlung

auf Samstag, den 8. April 1916, nachm. 6 Uhr in den Rathausaal hier.

Tagesordnung:

1. Publikation des Rechnungsergebnisses pro 1915.
  2. Entgegennahme des Berichts über die sachmännliche Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstands.
  3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
  4. Kenntnisnahme von Beschlüssen des Vorstands und Aufsichtsrats betr.
    - a) Gewährung von Zinsnachlässen an ausmarschierte Kassenschuldner;
    - b) Uebernahme der Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art.
- Die Rechnung ist im Geschäftsbüro der Kasse zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder aufgelegt.

Den 30. März 1916.

Vorstand:

Welfer. Walz.

Oberamt Nagold Schwarzwaldkreis.

Kriegsopfer „Deutscher Frauendank“.

Nagold 555.60 M.; Altensteig-Stadt 558 M.; Altensteig-Dorf — M.; Weilingen — M.; Beina 55.10 M.; Beuren 33 M.; Bödingen 5 M.; Ebershardt 28 M.; Eshausen 186.75 M.; Eßlingen 24 M.; Egenhausen 76 M.; Emmingen 29 M.; Engtal — M.; Etmannsweller 60 M.; Fünfbrunn 43 M.; Garsweiler — M.; Gaugenwald 40 M.; Gätlingen 80 M.; Gatterbach mit Altmühl 90.30 M.; Jelshausen 71.05 M.; Münderbach 30 M.; Oberschwandorf 46.10 M.; Oberthalheim 35.40 M.; Pfondorf 27 M.; Rohrdorf 60 M.; Rotfelden 19.30 M.; Schlettingen 59 M.; Schönbrunn — M.; Simmersfeld 65.45 M.; Spelberg — M.; Sulz — M.; Ueberberg 41 M.; Unterschwandorf 17 M.; Untertalheim 42 M.; Walldorf mit Bonhard 114.25 M.; Wart 55.10 M.; Weiden 29.10 M.; Wildberg 111.10 M. Gesamtsumme 2686.60 M. Abgeschlossen den 6. April 1916.

Empfehle den geehrten Damen eine reiche Auswahl

eleganter Damenhüte

einfache Frauen-

+ und Mädchen-Hüte +

sowie

schöne Kinderhüte.

Nagold. Frida Pflomm, Modistin.

Sparsame

Hausfrauen

nehmen zum Anmachen von Salaten aller Art nur den besten

Salatzusatz „Marke Kling“

Der Versuch wird überzeugen, daß „Marke Kling“ ein wirklich brauchbares Produkt ist. Zweckentsprechend, haltbar, glanzhell, keimfrei, billig. Achten Sie streng auf „Marke Kling“. Der Versuch wird Sie vollkommen befriedigen. Verlangen Sie „Marke Kling“.

Zu haben bei:

G. Strobel  
Altensteig.